

Katharina Kocherhans

14 Arten den Regen zu beschreiben

Es regnet Bindfäden. Über Davos hängen schwere Wolken. Hoffentlich sind meine Schuhe wasserdicht. Ich mag keine nassen Füsse!

Auch Anderen geht es so. Auf der Strasse kommt mir ein Mann mit seinem alten, einst sicher sehr stolzen, Pudel entgegen. Er lässt seine Schlabberohren beleidigt hängen. Die von Gicht gezeichneten O-Beine mögen sein Gewicht kaum tragen. Missmutig blickt er vor sich hin. Geziert setzt er eine Pfote vor die andere. Er weicht jeder Wasserlache aus. Offensichtlich mag auch er keine nasse Füsse. Pech gehabt. Jeder Hund muss zweimal am Tag vor die Tür – egal, ob die Sonne scheint, es regnet oder schneit.

Munter schreite ich weiter. Ich habe inzwischen schon richtig gute Laune. Mein nächstes Ziel ist das Kirchner Museum. Die Kassiererin begrüsst den Besucher mit einem warmen Lächeln – trotz des trüben Tages. Da ist richtig was los. Keine Medallie hat nur eine Seite. Ist es für den Körper kalt suchen die Menschen Wärme für die Seele. Und die finden Kunstfreunde hier. Ich will weiter. Inzwischen hat es beinahe aufgehört zu regnen. Ein Sonnenstrahl stiehlt sich durch die Wolken. Ist das ein gutes Omen?

Ein schwarzer Labrador rast in einem Höllenkaracho an mir vorbei und biegt in einen kleinen Park ein. Platsch! Er springt Kopf voran in einen kleinen Teich. Das Wasser spritzt auf alle Seiten. Wäre ich in der Nähe gewesen, wäre ich jetzt ein «begossener Pudel». Schwein gehabt. Aber was ist denn das? Auf der Wiese und auch im Teich stehen Skulpturen. Es sind Statuen aus Holz, die einen aufgespannten Regenschirm tragen. 14 Stück. 13 Figuren tragen einen schwarzen Schirm, eine einen rotschwarzen. Was bedeuten sie?

Die Wiese steht unter Wasser. Aber dort hat es Info-Tafeln. Meine Neugier ist grösser, als meine Angst vor nassen Füssen. Ich wate durch die Wiese. Ich erfahre, dass der Künstler Andreas Hofer heisst. Aha. Der Name der Gruppe: 14 Arten den Regen zu beschreiben. Wow. Volltreffer. Und nun? Ich blicke mich um. Da, auf der anderen Seite des Teichs hantiert ein Mann. Ich frage ihn, ob er mir mehr über das Kunstwerk verraten kann. Es ist Josef Stadelmann. Er sagt mir, er sei der Falsche, um mir Auskunft zu geben. Er würde nur den Abtransport vorbereiten, da der Platz gebraucht würde. Aber Andreas Hofer, der Künstler, müsse jeden Moment eintreffen. Ich solle nur warten.

Ich helfe Josef beim Demontieren einiger Regenschirme. Der schwarze Labrador schnüffelt an seiner Lieblingslaterne. «Ah, da kommt Andreas», sagt Josef. Ein Mann mit einem Kapuzenpullover tritt auf mich zu. Ich stelle mich ihm vor. Er strahlt mich an. Ich erkläre, was ich von ihm möchte.

Inzwischen regnet es wieder in Strömen. Andreas erklärt mir sein Kunstwerk. Der Titel war vorgegeben: 14 Arten den Regen zu beschreiben. Das ist auch der Titel einer klassischen Musikkomposition. Bildhauerei inspiriert von Musik.

Für Andreas ist Regen Klang. Wir betrachten zusammen sein Kunstwerk. **Ungeachtet dessen**, ob die Statuen im Wasser stehen oder auf der Wiese. Egal, in welchem Abstand sie zueinander stehen oder in welche Richtung sie blicken: Sie stehen alle aufrecht, sie neigen nur den Kopf. Sie trauern. Trauern, weshalb? Andreas lacht verschmitzt. «Diese Frage muss sich jeder Betrachter selber beantworten. Jeder Mensch trauert auf die eine oder andere Weise in seinem Leben. Trauer heisst Abschied nehmen. Den Kopf senken ja, aber niemals aufgeben. Deshalb die geraden, aufrechten Rücken. Und mit der Zeit wäscht der Regen die Trauer fort.»

Und wieder dringt ein Sonnenstrahl die Wolken. Der schwarze Labrador hat genug geschnüffelt. Platsch! Er landet noch einen «Ränzler» im Teich. Lebensfreude pur.